

07.02.2008

Laufenburg Kämpfer gegen blutiges Ritual

VON CHARLOTTE FRÖSE

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind weltweit 150 Millionen Frauen von Genitalverstümmelung durch Beschneidungen betroffen. Schätzungsweise leben davon 130 Millionen Frauen in Afrika. Diese Frauenschicksale sind vielen Menschen hierzulande nicht egal.



In der Laufenburger Buchhandlung am Andelsbach bei Renata Vogt (links) gibt es einen Informations- und Büchertisch zum internationalen Aktionstag "Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung". Weiter im Bild Claus-Göran und Angelika Dahlin vom Netzwerk "Rafael".

Laufenburg - Der gemeinnützige Verein "Netzwerk Rafael", der von Erika Burchard 1998 in Schopfheim gegründet wurde, ist nur eine Organisation, die auf das Problem der Genitalverstümmelung aufmerksam machen möchte und sich um die Aufklärung und die Verhinderung dieser grausamen Praktiken bemüht. Zudem sammelt der Verein für das Netzwerk Spenden.

In der Laufenburger Buchhandlung am Andelsbach gibt es, neben vielen bundesweiten Aktionen, seit dem 6. Februar, dem internationalen Tag "Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung", für etwa eine Woche einen Informations- und Büchertisch zum Thema. "Wir sind froh und dankbar, dass wir in der Buchhandlung bei Renata Vogt die Möglichkeit haben, auf das heikle Thema aufmerksam zu machen", betont Angelika Dahlin.

fröse

"Die Genitalbeschneidung kommt einer Körperverletzung gleich, zudem ist sie auch in Afrika verboten", erklären Angelika Dahlin und ihr Mann Claus-Göran Dahlin. Beide leben in Niederwühl und sie setzen sich seit Jahren sehr aktiv für das Netzwerk Rafael ein. Sie sind Mitglied in diesem Verein und immer wieder in Afrika vor Ort. Angelika Dahlin war von August 2005 bis April 2006 in Tansania (Afrika), um die Aufklärungsarbeit des Netzwerkes vor Ort aktiv zu unterstützen. Dabei konnte sie viele Kontakte knüpfen und die Frauenschicksale berühren sie deshalb noch intensiver. Es ist aber auch wichtig, die Hintergründe für dieses blutige Ritual zu erfahren, bei dem viele Mädchen und Frauen sterben oder zumindest sehr oft große seelische und körperliche Schäden davontragen, betont sie. Trotz der Verbote werden auch in der heutigen Zeit die Frauen immer noch beschnitten. Die Tradition gilt als die stärkste Rechtfertigung der Praxis. Nicht beschnittene Mädchen riskieren, dass sie sozial ausgegrenzt werden und keinen Ehemann finden können. "Die Frauen in Tansania haben es schwer, ohne Mann zu überleben", betont Angelika Dahlin dazu. Viele Frauen wollen daher ihren Töchtern mit der Beschneidung die Zukunft sichern.

Die Arbeit des Netzwerkes setzt größtenteils auf die Aufklärung der Menschen in Afrika direkt vor Ort. Weiter will das Netzwerk durch Schriften, Vorträge und Diaschauen das europäische Bewusstsein für die physische, seelische und soziale Unterdrückung und die Verletzung der afrikanischen Frau wecken. Zudem werden Spendengelder gesammelt, um die Logistik der afrikanischen eigeninitiativen Aufklärung zu gewährleisten. Ein bis zwei Mal im Jahr fliegen aktive Mitglieder des Netzwerkes nach Tansania, um dort die Partnerorganisationen zu treffen und um mit ihrer Präsenz die Arbeit vor Ort zu begleiten.

Quelle: <http://www.suedkurier.de/region/badsaeckingen/region/art2961,3044795>